

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
an Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Fr. Hagelweide, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Karl Panlau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbauer,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmieheoffstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg

Volksstimme

Abonnementpreis:
Bretteljähr. inkl. Bringerlohn
2 Mtl. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mtl., monatl. 70 Pf.
Bei den Postämtern 2.50 Mtl.
erh. Beleggeld.
Eingelassene Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Beitragliste Nr. 7242
Inserationsgebühr 15 Pf.
Sonnenspreech - Ausschuss
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 202.

Magdeburg, Sonnabend, den 29. August 1896.

7. Jahrgang.

Parteigenossen! Wirkt für Eure Presse!

Die Vorgänge auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete, welche neuerdings die Aufmerksamkeit weitester Bevölkerungsschichten erregen, zwingen unsere Partei, dazu Stellung zu nehmen. Immer weiter breitet der Kapitalismus sich aus; er reißt neue Länder in den Weltverkehr und macht deren Bevölkerung sich dienstbar. Neue Handelsstraßen werden geschaffen, weltumspannend dehnt sich die Macht der Industrie. Gewaltig ist die Produktion gestiegen, wie frühere Geschlechter es kaum ahnten. Das Arbeiterheer, das im Dienste der Industrie frohnt, wurde um neue Bataillone vermehrt, um der gesteigerten Nachfrage nach Waren zu genügen. Es blieb auch nicht bei der Ausdehnung der Handelsbeziehungen, bei der Erhöhung des Exports; auch in der Art der Befriedigung der Bedürfnisse unseres Landes vollzieht sich in stets größer werdendem Umfange eine Revolution. Tausende kleiner Existenzen fallen der Vernichtung anheim, und auf ihren Trümmern erheben sich neue Fabriken. So namenlos das Elend ist, das diese Entwicklung über viele verhängt: der Befreiungskampf der Arbeiter hat aus ihr neue Kraft gewonnen. Vordem zerstreut, vereinzelt und zusammenhanglos, wurde das enteignete Heer der Kleinmeister, die Schar der Handwerksgesellen zu Massen geballt, denen das solidarische Handeln als eine Pflicht und als einzige Hilfe erwuchs. Stets fester schlossen sich die Reihen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, machtvoll drängte die Organisation vor, und in stetigem Kampfe mit dem Unternehmertum errang sie manche Verbesserung der Lebenslage der Berufsgenossen. Doch das, was errungen ist, lehrt nur erkennen, wie viel dem Arbeiter noch fehlt, und diese Erkenntnis wird zum Sporn, die Kräfte zu mehren, um den Kampf, der nie völlig ruht, ausichtsvoller zu gestalten. Die Presse ist der Grundstock der Partei; um sie gruppieren sich alle Organe. Jede Stärkung der Presse bedeutet eine Stärkung der Partei. Wohl ist uns bewußt, wie schwer es dem Arbeiter fällt, materielle Opfer zu bringen. Aber ohne Opfer kein Erfolg! Wir laden Euch, Arbeiter, Parteigenossen und Parteigenossinnen, ein zum Abonnement auf die Volksstimme. Werdet Abonnenten und werbet Abonnenten! In allen Versammlungen und Vereinen wolle man gleichfalls eine rege Agitation entfalten. Nur nicht teilnahmslos die Hände in den Schoß gelegt und die mühevollen Agitation einzelnen überlassen.

Dr. Quard

hat sich gemüht gesehen, vier Thesen für die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland aufzustellen, welche die Notwendigkeit einer größeren Centralisation und Vertiefung unserer gewerkschaftlichen Agitation für Verbesserung der Sozialgesetzgebung in sich schließen. Zugleich erstrebt Dr. Quard die Herausgabe eines Centralgewerkschaftsblattes, an dessen Spitze er und der Regierungsbaumeister a. D. Kessler treten will. Wir haben zu den Vorschlägen des Dr. Quard bislang nicht Stellung genommen, da für Magdeburg eine Gewerkschaftsversammlung geplant ist, die über die Vorschläge beschließen soll. Wir wollten der Entscheidung unserer Genossen nicht vorgreifen. Vorgänge in den letzten Tagen zwingen uns jedoch aus unserer Reserve hervorzutreten. Unsere Stellung zu der Gewerkschaftsbewegung ist bekannt. Wir haben den Grundsatz vertreten und jüngst erst wieder ausgesprochen, daß eine Scheidelinie zwischen der gewerkschaftlichen Bewegung und der politischen Bewegung nicht gezogen werden darf. Daß die gewerkschaftliche Bewegung Mängel aufweist, wird niemand bestreiten, wie auch andererseits zu Recht besteht, daß die Genossen nach besten Kräften bemüht waren, die Mängel zu beseitigen. Wissen doch die organisierten, im praktischen Leben stehenden Parteigenossen am ehesten wo der Schuh drückt. Welche Fülle praktischer Arbeit haben die einzelnen Berufe, deren Kongresse und allgemeine Arbeiterkongresse gezeitigt. Niemand hat auf den Messias gewartet, der die Gewerkschaften aus dem Labyrinth leitete, das sich allenthalben bemerkbar machte; sondern die Gewerkschaften haben aus sich heraus geordnete Verhältnisse geschaffen und sind ständig darauf bedacht gewesen, nützlich für die Allgemeinheit zu erstreben. Welche gewaltigen Erfolge hat die Gewerkschaftsbewegung zu verzeichnen. Wir zählen dieselben nicht auf. Alle diese Erfolge konnten aber nur erreicht werden in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs. In Zeiten wirtschaftlicher Depression vermochte selbst die vorzüglichste geleitete Organisation nichts oder wenig auszurichten. Die Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen zum Schutze der Arbeiterklasse ergab sich hieraus von selbst. Und im Parlamente sind unsere Genossen im Quard'schen Sinne stets thätig gewesen, haben das von den Gewerkschaften gelieferte Material als Unterlage ihrer Forderungen betrachtet — Forderungen, die detailliert im Programm der politischen Partei enthalten sind. Wenn die Forderungen nicht in Erfüllung gegangen, so lag dies an der Macht des Bürgertums, an dessen Spitze ein Stumm und Hennisgen marschiert. Diese Macht zu brechen erscheint uns wichtiger, als das fortwährende Herumdoktern an der gewerkschaftlichen Organisation. Mit theoretischen Auseinandersetzungen ist der Arbeiterkampf verzeufelt wenig gedient. Sie müht sich, ihre Lage zu bessern mit oder ohne guter Organisation. Die im Frühjahr ausgebrochener Streiks im allgemeinen und der Streik der Konfektionsarbeiter im besondern bestätigen unsere Behauptung. Die Thesen des Dr. Quard sind nun eingehend besprochen worden von der politischen und gewerkschaftlichen Presse. Als entschiedener Gegner trat der Vorwärts auf, dessen Haltung im vorliegenden Falle wir völlig billigen. Bei dieser Gelegenheit kam es auch zu persönlichen Auseinandersetzungen, von denen wir durch das Offenbacher Arbeiterblatt erstmalig in Kenntnis gesetzt wurden. Das Recht zum Grund der

zwischen Quard und der Redaktion des Vorwärts gepflogenen brieflichen Auseinandersetzungen hat der Genosse Viehnecht auf Wunsch des Dr. Quard dem Offenbacher Abendblatt eingeräumt — Viehnecht weilt zur Zeit in Offenbach. Darauf sieht die Redaktion des Vorwärts sich veranlaßt, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

Ungezwungen erscheint uns das Verhalten des Genossen Viehnecht, der als Chefredakteur des Vorwärts seine Zustimmung zu einer herabsetzenden Anrede seiner Kollegen gegeben haben soll. Genosse Viehnecht ist seit Wochen in Erfüllung von Pflichten, die infolge seiner Stellung in der Partei auf ihm lasten, gezwungen, von hier fern zu weilen. Die Redaktion des Vorwärts wird, in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse der Parteileitung, wie sich das bei einem sozialdemokratischen Blatte von selbst versteht, kollegial durch die Gesamtheit der Redakteure geführt und bei etwa auftauchenden Meinungsdivergenzen wird die Entscheidung durch Mehrheitsbeschluß herbeigeführt. Im Falle Quard war letzteres nicht notwendig, denn sämtliche unterzeichnete Redakteure waren in allen Phasen dieses Falles gleicher Meinung und keine Zeile in dieser Sache ist in die Presse gegangen ohne Kenntnis und Zustimmung sämtlicher Redakteure. Dieselbe Einstimmigkeit herrscht in Beziehung auf die Ablehnung der Quard'schen Erklärungen.

Wenn nun Genosse Viehnecht in allen diesen Fragen der entgegengelegten Ansicht war und ist, so bedauern wir es, daß durch seine längere Abwesenheit ein persönlicher Meinungsaustausch nicht möglich war; deshalb aber in einer Frage, welche die gesamte Partei und Gewerkschaftspresse beschäftigt, im Centralorgan der Partei keine Stellung zu nehmen oder untere wohl irgendwelche Äußerung zu unterdrücken, das hielten wir für falsch und auch unseren sozialdemokratischen Grundsätzen nicht entsprechend.

Wenn, wie es nach dem Vorgehen des Genossen Viehnecht seit dem Erscheinen hat, das Prinzip der Gleichberechtigung aller Redakteure, ohne welches Schaffensfreiheit und einseitiges Arbeiten unmöglich ist, in der Redaktion des Vorwärts in Zukunft keine Geltung mehr haben soll, also nur der Wille des einzelnen und sei es auch der einer anerkannten Autorität, wie der des Genossen Viehnecht, allein maßgebend sein sollte, dann würden wir eine solche Stellung unserer für unwürdig erachten und unsere Reserven in die Hände der Partei zurückgeben müssen.

Die Redaktion des Vorwärts.

Karl Brenz. August Enders. August Jacoby. Hugo Pöppich.
Robert Schmidt. Wilhelm Schröder.

Nach unserer bescheidenen Meinung hat der Chefredakteur einer großen politischen Zeitung nicht allzu oft seinen Wirkungskreis zu verlassen. Wenn er andere Pflichten zu erfüllen hat, wie das bei dem Genossen Viehnecht der Fall ist, so mag er vertrauensvoll die Chefredaktion anderen Händen übertragen. Unserem altbewährten Genossen bleibt dennoch ein großes Feld auf dem er agitatorisch wirken kann — ist er doch trotz seines Alters jugendlich und kampfesmutig. Nach den Vorgängen in Offenbach und Berlin erscheint auch uns ein Zusammenwirken Viehnechts mit der Redaktion des Vorwärts ausgeschlossen; wir wünschen, daß der Parteitag hierzu entschieden Stellung nimmt. Wir beklagen, daß dieser Streit durch einen Mann heraufbeschworen ist, der noch vor nicht allzu langer Zeit als Sozialpolitiker der Frankfurter Zeitung zu uns herübergekommen ist und sich einbildet mit seinen theoretischen Floskeln die Arbeiterbewegung, die ohne seine werke Kraft Stürme zu überwinden hatte, reformieren zu können. Quard drängt die Arbeiter zur praktischen Thätigkeit, er hat aber bis heutigen Tags nicht Zeit gefunden, die ihm vor Jahren zugestellten Fabrikordnungen zu sichten, um der Sozialdemokratie im Reichstage Material in die Hände zu spielen zu einem kräftigen Vorstoß gegen einzelne Bestimmungen der Gewerbeordnung. Und warum hat Dr. Quard diese ihm übertragene Arbeit nicht abgeschlossen? Weil er die Erledigung derselben von dem

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Im öffentlichen Interesse? Die sozialdemokratische Volkswacht in Breslau hatte bei Beipredung eines Duells, wobei ein Lieutenant durch einen Schuß in den Unterleib getötet wurde, die beiden beteiligten Lieutenants Raufbold genannt. Der Ueberlebende hat jetzt Strafantrag gegen die Volkswacht wegen Beleidigung gestellt, und die Staatsanwaltschaft in Breslau nimmt an, daß in diesem Falle, obwohl der Antragsteller selbst das Strafgesetz verletzt hat, ein öffentliches Interesse vorliegt, von Amts wegen die Beleidigungsklage zu verfolgen.

Ran traut seinen Augen nicht: Jetzt werden schon öffentliche Versammlungen als „politische Vereine“ erklärt. Am Sonnabend abend hatten die Buchbinder in Hannover eine öffentliche Versammlung der in Buchbindereien beschäftigten Personen einberufen, um über den in Stuttgart ausgebrochener Streik ihrer Kollegen zu beraten und Stellung dazu zu nehmen. Aber die Polizeibehörde muß wohl anderer Meinung über die Zusammenkunft der Buchbinder gewesen sein; denn nachdem das Bureau gewählt war, forderte der überwachende Beamte den Leiter der Versammlung auf, die anwesenden Arbeiterinnen zum Verlassen der Versammlung zu veranlassen. Als der Vorsitzende mit dem Hinweis darauf, daß die Versammlung eine öffentliche sei, sich weigerte, der Aufforderung des Beamten nachzukommen, erklärte dieser die Versammlung für aufgelöst, da die Versammlung ein „politischer Verein“ sei.

Die Mitteilung über die auf Beschluß des Amtsgerichts Berlin I erfolgte Beschlagnahme des Liedes: „Noch ist Polen nicht verloren“, bedarf einer Ergänzung dahin, daß es sich nicht um das bekannte politische Nationallied, sondern um eine sozialdemokratische Umdeutung dieses Liedes handelt. Die Beschlagnahme ist erfolgt auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches, der die öffentliche Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander mit Strafe bedroht. Das Lied ist schon vor Jahren in der in Berlin erscheinenden Gazeta Robotnik cza abgedruckt worden. Die Anregung der Konfiskation ist wiederholt von Schlesien aus erfolgt, wo es als Flugblatt viel verbreitet wurde. Speziellen Anlaß für das Gericht, sich mit der Angelegenheit zu befassen, gab die vorläufige Beschlagnahme einiger hektographierter Abzüge des Liedes, die sich im Besitz eines sozialdemokratischen Redakteurs in Berlin vorfinden.

Begnädigt. Drei Knaben, Schüler der Stadtschule in Christburg, B., S. und D., die sich kurz nach Weihnachten an einer Prügelei beteiligten, bei der das Unglück es wollte, daß ein Knabe vom Lande so am Knie verletzt wurde, daß er nach einigen Wochen infolge der erhaltenen Verletzung starb, wurden vom Landgericht in Elbing zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis 4 Monaten verurteilt. Auf ein Gnadengesuch der Eltern an den Kaiser wurde diese Strafe in eine Schulstrafe umgewandelt, und zwar müssen B. und S. 10 Tage hintereinander und D. 4 Tage 4 Stunden abgedient im Schulgebäude eingekerkert zu bringen.

Die holde Unschuld! Die Berliner Neuesten Nachrichten veröffentlichten heute ein bisher noch nicht publiziertes Schreiben des Fürsten Bismarck an Kaiser Wilhelm I. vom 13. August 1875, um zu beweisen, daß Fürst Bismarck nicht im geringsten daran gedacht habe,

Frankreich anzugreifen. Wir empfehlen die Kaiser Depesche, ober: Wie Kriege gemacht werden. Gilische Exemplar befinden sich noch auf Lager.

Wegen Beleidigung des Oberhofmeisters von Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, ist gegen den Herausgeber des antisemitischen General-Anzeigers Sedlitz auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Drescher ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Zur Militär-Strafprozessordnung bemerkt der Hamburger Korrespondent, daß über die Punkte der Öffentlichkeit des Verfahrens und des Bestätigungsrechts des Urteils oder Strafvollzugs durch den obersten Kriegsherrn noch nichts entschieden sei.

Schon einige Tage vorher hatte der Hamburger Korrespondent hervorgehoben, daß der neue Kriegsminister nicht wie sein Amtsvorgänger auf alle Teile des Entwurfs eingeschoren sei. Die Frage der Öffentlichkeit des Verfahrens und des Bestätigungsrechts des Urteils aber sind Kardinalfragen der Reform.

Die Generalversammlung der Katholiken in Dortmund hat den alten Badenbieter von der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papsttums zur Schau gestellt; alsdann sind die Centrum-Gläubigen ermahnt worden, nur katholische, d. h. ultramontane Zeitungen zu lesen.

Die 43. Generalversammlung erkennt es als eine heilige Pflicht an im Namen der katholischen Familienväter hinsichtlich des Sozialkampfes nachdrücklich zu fordern:

- 1. Unterstützung und Ueberwachung unter Gottes Segen für alle ohne Rücksicht auf die Person;
2. Nachdrückliche, gerechte Verurteilung der Frebler und Uebertrager der Strafgesetze gegenüber den Hülftigen aller Standes;
3. Selbst aller Familienmitglieder auch im Reichsherrn und bei der Hilfe nach dem Beispiele Englands.

Das läßt sich hören! Weiter sagte die Generalversammlung verschiedene Beschlüsse, in denen Forderungen aufgestellt werden betr. die Aufhebung des Feindensgesetzes, Fortführung der sozialen Reformen, Beschleunigung und allmähliche Behebung der Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken, Errichtung katholischer Trinkerheilanstalten, Errichtung von gemeinnützigen Arbeits-Vermittelungsstellen, ferner betreffend die Sonntagruhe für das Kleinhändler und die Marine, sachgemäße Organisation der gewerblichen Arbeiter, Gründung und Förderung von Vereinen für katholische Handlungslehrlinge und Schüler, Herbeiführung angemessener und billiger Arbeiterfamilienwohnräume, sowie Arbeiter- und Arbeiterinnen-Hospize auf unprofessioneller Grundlage und Erweiterung der Invaliditätsversicherung.

Der Pastor Wittenberg, wegen seines Entsetzens für die Arbeiter bei den Agitationen sehr unglücklich, ist wie bekannt, aus seiner Stellung bei der Jülicher Mission in Pögnitz entlassen worden.

Die Bundesversammlung der Nationalliberalen in Frankfurt im Jahre 1894 in Frankfurt a. M. einmütig. Damals war der Zweck des Parteitag, der Abgeordneten sein, den Parteien zu geben, daß der Reichstag ein Gesetz nicht in dem Sinne gegen die

Sozialdemokratie vorgehe. Jener Parteitag leistete der Umsturzvorlage Vorspann, welche bald darauf auf der Tagesordnung erschien. Der jetzt bevorstehende Parteitag soll sich mit den inneren Angelegenheiten der Partei befassen, den Gegensätzen, welche sich in der Partei fundieren und denjenigen Richtungen, welche von diesen Wandlungen der Partei nichts wissen wollen, sondern unzufrieden sind mit der Haltung der Reichstagsfraktion in Bezug auf das Verbot des Terminhandels, die Gewerbenobelle, die Frage des Vintetaktismus, die Unterzeichnung des Antrags Kanitz durch Fraktionsgenossen und die Einbringung des Antrags von H. v. L. betreffend die Kündigung von Handelsverträgen.

Die von dem Vorstande des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands gemeinsam mit der Vorstandschaft des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes bekanntlich für die Tage vom 8. bis 10. Septbr. anberaumte Handwerkerkonferenz, welche den Entwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks beraten soll, wird noch den getroffenen Vereinbarungen von 54 Delegierten beschickt werden, von denen jeder der beiden Vorstände 27 abordnet. Diese Konferenz soll sich mit der Stellungnahme zu dem Entwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks, Regelung des Lehrlingswesens, Meisterstitel uim. beschäftigen.

Frankreich. Eine „Ausmerzkamkeit“ für den Zaren. Der verantwortliche Leiter des Pariser anarchistischen Blattes Liberaire wurde gestern wegen eines Artikels, worin die That Caserio's, des Mörders Carnois, verherrlicht worden war, zu einem Jahre Gefängnis und 500 Franken Geldbuße verurteilt.

Türkei. Die Armenier-Revolte in Konstantinopel. Wie eine Bombe platzte diese Nachricht in die Beratungen der Volkskammer hinein, die noch immer am Goldenen Horn darüber nachdenken, wie die Kretasfrage zu lösen ist.

Die Armenier-Revolte in Konstantinopel. Wie eine Bombe platzte diese Nachricht in die Beratungen der Volkskammer hinein, die noch immer am Goldenen Horn darüber nachdenken, wie die Kretasfrage zu lösen ist. Die armenische Frage ist damit in ihrer schärfsten Form wieder aufs Tapet gekommen. Die blutigen Vorgänge in Konstantinopel werden, so tief sie sonst zu beklagen sind, hoffentlich wenigstens das eine Gute haben, daß den Mächten endlich einmal drastisch zu Gemüte geführt wird, daß mit bloßem Verhandeln und Parlamentieren und dem Ausschicken der schönsten Reformpläne nichts zur Befriedigung der immer wieder auftauchenden orientalischen Wirren getan ist.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Buchbinder-Prinzipale in Stuttgart haben sich mit den Forderungen der streikenden Arbeiter, deren Zahl etwa 500 beträgt, neuerdings beschäftigt und haben sich bereit erklärt, den nearhändigen Arbeitstag (einstufige Bekleidungsarbeiten) zu dem bisherigen Lohn zu bewilligen, wenn die Kontinuitätskassen in Leipzig und Berlin das gleiche thun. „Brauchbare Arbeiter“ sollen einen Minimallohn von 17 Mk. pro Woche bekommen.

Drei Akteure.

Schwarze Linsen. Der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung in Kiel ist folgendes Circular in die Hände gefallen:

Sichern wir Ihnen vorkommendenfalls dasselbe Entgegenkommen welches uns zu erweisen Sie die Güte haben werden und zeichnen Sie sich aus.

Die dem Schreiben beigelegte „schwarze Linsen“ enthält 33 Namen. Das Circular will glauben machen, daß sich um ein Vorgehen der Arbeiter gegen die Einführung von Maschinen handelt. In Wirklichkeit aber liegen Zwicker der Firma Kallischer u. Co. wegen einer bis 33% Prozent ausmachenden Lohnreduktion im Streik.

Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. In Landsberg an der Warthe hatte ein Ordnungsmann sich in einer sozialdemokratischen Volksversammlung gar zu laut bemerkbar gemacht, weswegen er von den Mietern des Lokals in aller Form aufgefordert wurde die Versammlung zu verlassen.

Der Arbeiter, die im öffentlichen Interesse“ wegen Beleidigung von Streifbrechern angeklagt und auf Monatsins Gefängnis geschickt worden sind, mögen sich gleichfalls eine so nachsichtige Behandlung wünschen, wie sie ihm vom Staatsanwalt dem hiesigen Hofmeister zu teil geworden ist.

Die Furcht vor der Sozialdemokratie. Hannover-Guden, den 2 August 1896. zettigt doch manchmal recht wunderbare Blüten. Selbst der Brieftaubensport scheint als „staatsgefährlich“ zu gelten, wenn er von Sozialdemokraten betrieben wird.

Ein Spezialfall giebt mir Veranlassung, die Vereine zu warnen, Person in ihre Mitte aufzunehmen und unter sich zu dulden, welche sich offen als Sozialdemokraten bekennen.

Nach den Statuten des Verbandes ist ja jede Politik ausgeschlossen, auch ist mir bekannt, daß in keinem unserer Vereine Politik betrieben wird, bezw. keiner derselben aus politischen Rücksichten gegründet ist; jedoch möchte ich vorzulegen, daß einzelne Vereine mit Recht großen Unzuträglichkeiten seitens der Polizei ausgesetzt werden, wie es in einem Orte bereits geschehen ist.

Wie nett von dem Herrn Baron, daß er in seiner Fürsorge um das Wohl des Vaterlandes die ganze Größe der Gefahr erkannt hat, bevor noch ein Krieg ausgebrochen ist. Was hätten die Sozialdemokraten nicht alles für Unheil anrichten können, wenn die Vorstände der Brieftaubenvereine nicht rechtzeitig auf die dem „Vaterlande“ drohende Gefahr aufmerksam gemacht wären.

Soziales. Der idyllische Zustand der Weimerverswerf-Ratten wird treffend gezeichnet in einem Artikel der Deutschen Weimerverswerf-Industriellen: „Studie über Stärken und Schwächen der Weimerverswerf“. Es heißt dort: Weimerverswerf, welche mit saurer Schlächte arbeiten, sind für die Weber sicher kein „Kusturort“; bedenkt man, daß in diesen Besialen Sommer und Winter kein Fenster aufgemacht werden darf, weil die Garne infolge der sauren Schlächte und aus Mangel an Fett durch jedes Lüftungspöndel und hart werden und dann spritzen, so kann man sich ungefähr denken, welche Pestluft in diesen Sälen ist, das Aussehen der Weber erinnert an Leichen.

Unter großer Beschäftigungslosigkeit haben, wie uns berichtet wird, gegenwärtig die Fabrikarbeiter Gerod zu leiden. Einen großen Aufschwung des Geschäftsganges hoffend, haben die Unternehmer ihre Fabriken

Wie nett von dem Herrn Baron, daß er in seiner Fürsorge um das Wohl des Vaterlandes die ganze Größe der Gefahr erkannt hat, bevor noch ein Krieg ausgebrochen ist. Was hätten die Sozialdemokraten nicht alles für Unheil anrichten können, wenn die Vorstände der Brieftaubenvereine nicht rechtzeitig auf die dem „Vaterlande“ drohende Gefahr aufmerksam gemacht wären. Daß der Herr Baron sich in seinem Eifer gegen die Statuten des Verbandes, dem er als Präses vorsteht, vergeht, wie er hier ja selbst zugiebt, was schadet das! Hier stehen höhere Interessen auf dem Spiele. Also, auf zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie in den Brieftauben-Vereinen!

Die Bundesversammlung der Nationalliberalen in Frankfurt im Jahre 1894 in Frankfurt a. M. einmütig. Damals war der Zweck des Parteitag, der Abgeordneten sein, den Parteien zu geben, daß der Reichstag ein Gesetz nicht in dem Sinne gegen die Sozialdemokratie vorgehe.

Die Bundesversammlung der Nationalliberalen in Frankfurt im Jahre 1894 in Frankfurt a. M. einmütig. Damals war der Zweck des Parteitag, der Abgeordneten sein, den Parteien zu geben, daß der Reichstag ein Gesetz nicht in dem Sinne gegen die Sozialdemokratie vorgehe.

Die Bundesversammlung der Nationalliberalen in Frankfurt im Jahre 1894 in Frankfurt a. M. einmütig. Damals war der Zweck des Parteitag, der Abgeordneten sein, den Parteien zu geben, daß der Reichstag ein Gesetz nicht in dem Sinne gegen die Sozialdemokratie vorgehe.

Wieder hauptsächlich die zwei größeren Werkstätten sind, in denen Remedien geschaffen werden muß. Leider stellen sich die Kollegen der...

wurde gewünscht, daß die Arbeiterkassen mehr Vertrauen zu den Fabrik-Inspektoren haben und ohne Scheu die vorhandenen Mängel in den...

Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler u. a. gewerbli. Arbeit...

Zu der am 22. August abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des...

Arbeiter-Kassenschatz für Magdeburg und Umgegend. Sonntag früh 6 Uhr...

Briefkasten. Drechsler. Teilen Sie uns mit, seit wann Sie Ihre Wohnung...

Quittung. Für die kreisenden Holzarbeiter in Lauterberg gingen ein...

Roeder & Drabandt Magdeburg Lederhandlung Buchbinderei Schafffabrik

1443 Öffentliche Versammlung sämtlicher Bau-, Erd- u. nichtgewerblichen Arbeiter

Rüchensettel der Haushaltungsschule des Damenheims

Neu! Patentmäßig geschützt. Neu! Selbstthätige Trompete mit Note



Sofas in birt. und nussb. Gestellen, sehr fein, in allen erdenklichen Farben...

Schreibhefte Diarien 1459 mit harter Schale

Standesamt Magdeburg, den 27. August 1896

Koch-, Konditor-, Fleischer- und Friseurwäsche Schutzblusen

Wichtig für Arbeiter! Die Hemden-Fabrik Louis Goldstein

Schlachtfest Sonntag früh Stiefelfest

65. Pfand-Versteigerung Am Mittwoch, den 2. Sept. d. J.

H. Reichardt Schuh-Geschäft Neustadt, Breite Weg No. 120a

Wichtig für Arbeiter! Die Hemden-Fabrik Louis Goldstein

Privat-Pfandhaus M. Korn. 1413

Homöopathie! Meine überaus großartigen u. heilsamen...

Aufruf an die Berufsheim-Drechsler Deutschlands. Alle Drechsler, welche in den Jahren 1860 bis heute...

Waren Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer Breite Weg 118, 1 Tr.

Visser, homöopath. Prax. (Remter: Rassen) 1424

Standesamt Magdeburg, den 27. August 1896

